



aufschuß, Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich. — (Mabab: Reich, Volksgewaltung bezw. Magistrat, Nachschmittmann, auf Lebenszeit, jährlich 990 M. Gehalt und ein Kleidergeld in Höhe von 50 M., die Ausführgeldstücke werden geliefert, Gehalt steigt bis auf 1320 M. durch Zulagen von 3 zu 3 Jahren, und zwar für die 6 ersten Perioden mit je 45 M., für die letzte mit 60 M.)

\* **Gottesacker und Auges!** Ein Wort zum Todestest vor dem Todestest. Schon jetzt regen sich wieder die vielen in Aussicht auf das bevorstehende Todestest, an dem Reich und Arme die Grabstätten ihrer Verstorbenen aufsuchen und dort Zeichen ihres Gedankens an die lieben Entschlafenen niederlegen. Es ist eine feine Sitte, die Toden in dieser Weise zu ehren und sie gewissermaßen mit hineinanzuziehen in die Feyer, zu der die Lebenden am letzten Sonntag des Jahres sich vereinigen. Der Friedhof im Schmiede der beständig Graber ist auch eine Feyer, die auf empfindliche Gemüther so wenig ohne Eindruck bleiben wird, wie die Feyer, die am Ein- und Auszug neuerdings vertheilt werden. Zu beklagen aber ist es, daß auch bei dem Schmied der Graber häufig nicht Maß gehalten und ein Luxus entfaltet wird, der zu der stillen Friedhofstätte nicht paßt und mit den ernstlichen Gedanken sich nicht verträgt, die dort das Herz bewegen sollen. Wo Arme und Reiche, Hohe und Niedrige friedlich nebeneinander gebettet sind, da sollten die Angehörigen in der äußeren Ehrung der Verstorbenen gewisse Schranken innehalten und nicht einer den anderen zu überbieten suchen durch besonders reichen und kostbaren Grabeschmuck. Vor der Stätte des Todes wenigstens sollte der Bestatter Halt machen, der auch leicht zu einer unbesonnenen Beurteilung Anlaß geben kann. Denn wie der Laute und ungezügelt Schmerz an den Grabstein nicht als der tiefste Schmerz beurtheilt wird, so muß es sich auch die prunkvolle, präherliche Trauer gefallen lassen, wenn sie nicht als die größte und nachhaltigste gewertet wird. Für alle aber ist es ein mahnendes und beherzigendes Wort, welches ein berühmter Philosoph gesprochen hat: "Wirken wir unsern Lieben, so lange sie unter uns weilen, den Weg so mit Klammern befestigen, wie wir gemohnt sind, ihre Graber damit zu bedecken, wie viel bittere Worte schänken wir uns dann nach ihrem Tode ersparen!" Zu welchem gefegneten Gange müßte darum der Gang auf die geschnittenen Friedhöfe werden, wenn er zu dem Entschlusse führte, den Lebenden, die uns geliebt, mit recht viel Liebe und Freundschaft zu begreifen, um ein gutes Gemüthe zu haben, wenn sie uns genommen werden.

(Eingefandt)

Die am 3. d. Mts. in Landshut stattgefundene Wahl der beiden Abgeordneten des Wahlkreises Merseburg-Duerst hat von Neuen die Frage angeregt, warum diese Wahlhandlung abermals in Landshut und nicht in Merseburg stattgefunden hat. Offenbar war bei früheren Wahlhandlungen und beim Mangel einer guten Ortsverbindung beider Kreise die Annahme vorherrschend, daß Landshut, um es mit Gehehr zu erreichen, so ungeschärft der Mittelpunkt der Dufschaffen beider Kreise bilde. Diese Annahme, welche schon damals ansprechbar war, hat heute nicht die mindeste Berechtigung mehr. Der weiteste Theil des Duerstkreises hat durch die Untr-Obau und Bahn München, welche beide in der Landshute dieses Kreises und eine sehr große Zahl von Dörfern in ihren Neben haben, eine sehr bequeme Verbindung mit Merseburg, das, wie ein Blick auf die Karte lehrt, weit eher als Mittelpunkt beider Kreise zu betrachten ist. Aber auch der südliche Theil des Kreises Merseburg d. h. derjenige Theil der von der Kreisstadt sehr weit entfernt ist und zwischen Mügen und der Grenze des Königreichs Sachsen liegt, hat nimmere durch die Bahnen Zeitz-Leipzig und Müppach-Blasewitz eine sehr gute Verbindung mit Merseburg. Wie man unter den vorliegenden Umständen den Wahlmännern noch zumuthen kann, daß sie, nachdem sie endlich in Merseburg angelangt sind, noch die Extrafahrt nach Landshut zu machen, ist nicht zu verstehen. Die Thatfache, daß die Königl. Eisenbahn-Verwaltung in danksweuher Weise einen Extrazug von hier nach Landshut stellte, ändert nichts an der beobachteten Situation. Man vergegenwärtige sich nur den Umstand, daß der Extrazug erst spät Nachmittags die Wahlmänner nach Merseburg zurückbrachte, zu einer Zeit, wo die besseren Verbindungswege nach obigen Bahnen längst weg waren, und daß viele Wahlmänner erst die Abendzüge benutzen konnten, um endlich spät Nachts zu Hause zu sein. Auf die Gelegenheit, nach Landshut und seine vielen Wegezüge zu gehen oder gar ein Stahlfahrad zu nehmen werden die Wahlmänner wohl auch

flüchtig gern verzichten, namentlich wenn die Wahlhandlung wieder im November sein sollte.

Provinz und Umgebung

\* **Aus der Provinz Sachsen, 11. Nov.** Vom "Archiv für Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Landes-theilen" (Verlag von Tausch u. Grohe in Halle a. S.) liegt nun zum 1. d. 8. Jahrgang v. J. Heft der nicht umfang, aber inhaltreichen Bände bringt in durchaus gemeinverständlich Darstellung weitwoge Originalbeiträge zur Provinzlands (vor "anwendenden Landesbeilagen" sind besonders beachtlich die Personaltypen und Sachsen-Altenburg). Keine einzige der monographischen Seiten, deren eine Landeskunde im modernen Sinne des Wortes ihre Aufmerksamkeit zusammenbringt, ist dabei unberücksichtigt geblieben: zu den Aufstellungen über den Bodenbau, die Vagenerhältnisse wichtiger Städte, die territoriale Zusammenlegung der Provinz Sachsen, stellen sich solche über die Hydrographie, über Pflanzen- und Thierverbreitung, über das Klima und über die Verbreitung in Bezug auf Herkunft und Mundart, Glaube und Sitten sowie wirtschaftlichen Zustand. Ein ganz besonders schätzbarer Anhang ist jenen einzelnen Jahrgang in einem systematisch geordneten Literatur-Bericht hinzugefügt, der nicht nur einen erschöpfenden Überblick über die gesammte einschlägige Literatur gibt, sondern in gedrängelter Form Angaben über den Hauptinhalt sowie kritische Notizen über den Werth der betr. Neuerscheinungen liefert und die einzige "Vollständigkeit" gewährt, auf dem Lausenden zu bestehen in der denkbar bequemsten und wohlfeilsten Art. Den Schulen, den Staats- und städtischen Behörden sollte das "Archiv" unentbehrlich sein, doch sollten auch Großgrundbesitzer, Großindustrielle, Techniker, wie überhaupt alle jenen der Heimatstudien diese Fundgrube heimathstümlichen Wissens sich nicht entgehen lassen.

\* **Halle 12. November.** Im vergangenen Sommer gab es im Gerichtsgelände zu Schützengasse für manche Gesehene mehrmals wahre Fiktion. Mitleidige Seelen pieteten sich als Wohlthäter einiger Gesehener auf und ließen diesen nachher teilweise heimlich abgehenden Gemüths zu tun lassen, so daß die Betr. ja wohl als in einem "fideles Gesehens" untergebracht ansehen konnten. Derartige Zustände sind aber als unzulässiger Verkehr mit Gesehenern verboten und nach der Regierung's "Polizeiverordnung vom 15. Oktober 1885" strafbar. Wegen Übertretung dieser Verordnung in vier Fällen war dann der Arbeiter Alexander Jurisch aus Schützengasse vom dortigen Schöffengericht zu 60 M. Geldstrafe oder 12 Tagen Haft verurtheilt worden, hatte aber hiergegen Berufung eingelegt. Nach längerer Verhandlung wurde heute die vom Schöffengericht festgesetzte Strafe als angemessen bezeichnet und Jurisch's Verurteilung verworfen.

\* **Dollitz, 11. November.** Der in die weite Kreise als Gefäßgelagerter belandete Herr Landgraf von hier, welcher schon auf verschiedenen Ausstellungen hohe Auszeichnungen, wie färslich in Wien die große silberne Medaille erhalten, ist auch auf der Verbands-Gefäßausstellung zu Durlinburg, welche vom 4.-7. d. Mts. dauerte, mit dem höchsten Preise bedacht worden. Herr L. erhielt für ausgetheilte Tauben aus, was für weißschwarze Tauben die goldene Medaille und außerdem zwei erste, zwei zweite, einen dritten und drei vierte Preise.

\* **Landshut, 11. November.** Während das Häßliche Achterhund Luise Hoffmann mit der Stadt der ihres älteren Bruders Schreibversuche anstellen wollte, ist sie mit dem Falter in der Hand, als der Bruder ihr denselben entreißen wollte, so unglücklich von der Fingerring, daß sich die Feyer tief in das rechte Auge einbohrte und dieses erheblich verletzte. Die Kleine befindet sich in klinischer Behandlung in Halle.

\* **Leipzig, 9. November.** Als bei dem Laboratorium der hiesigen Rud.-Rüstl. beschäftigte 13jährige Arbeiterin aus GutsMuths h. h. heute früh einen Leiberrnen aus einer Aermchenhose zu legen im Begriff war, wurde er von dem Gesehener erfaßt und mehrmals mit herumgeschleudert, wodurch dem Kermeln beide Arme aus dem Oberkörper herausgerissen worden. Nach einer kurzen, aber qualvollen Zeit gab der Wundstich seinen Geist auf.

\* **Weißeritz, 10. Nov.** Eine prächtige Meteorologie war gestern Abend um 12 Uhr 34 Min. etwa 8 Sekunden lang am Himmel zu sehen. Sie lag in südöstlicher Richtung über Weißeritz nach Stößen zu, alles taghell erleuchtend. Die Kugel selbst erglänzte im intensiven Blau und zog einen feuerrothen Schweif nach sich.

\* **Naumburg, 9. November.** Bald nach Witternacht beobachtete man in der vergangenen Nacht ein plötzliches kurzes Aufleuchten des ganzen Himmels — sei es infolge eines Blitzschlags, sei es durch ein Meteor — und gleich

darauf senkte sich dichter Nebel auf die Erde nieder.

\* **Naumburg a. S., 13. Nov.** Dieser Tage ist hier der Kommandant von Wehlen, Generalleutnant v. Alvensleben, gestorben und heute begraben worden. Der Verstorbene war i. J. 1884 Kommandeur des 4. Jägerbataillons und später Kommandeur des 12. Grenadier-Regiments.

\* **Burgliebenau, 11. Nov.** Bei der von Herrn Postmeister Westemeier-Schleuß in den Königl.ien Waldungen hier abgehaltenen Jagd wurden insgesamt von 27 Herren 32 Fasanenbühnen und 28 Hasen zur Strecke gebracht. Neuhild kam nicht zum Abschuß. Das heutige Resultat war im Verhältnis zum Vorjahre an Fasanen etwas das Doppelte, während es an Hasen um die Hälfte zurückging.

\* **Klostermannsfeld, 11. November.** Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Firschsichte. Der diensttuende Maschinenwärter hob dort mit Mangel besetzten Förderer bis unter die Seilseile, so daß die Seilseile durch einen furchterlichen Ruck schwere Verletzungen erlitten. Die Verlegte Volkmann, Aug. Schmidt, Sach vom Polken und Theod. Müller wurden sofort ins Krankenhaus gebracht.

\* **Wobitz, 11. November.** Von hiesigen Erbschreitern, werden beim Auswerfen von Gerberde auf den Wobitzer Rittersitzmühen täglich mehrere vollständig entworfene Malkäfer in zieml. hagen Erbschreitern gefunden. Dies: fälschliche Erscheinung bezeichnet der Volksmund als den Vorboten eines sehr milden Winters.

\* **Erfurt, 8. November.** Am 5. d. M. Nachmittags gegen 5 Uhr wurde dem Boten Johann Müller von hier hinter den Häusern der Schmiedelstraße von einem bis jetzt noch unermittelten geliebten 18 bis 20 Jahre alten Manne seine Brieftasche mit 10000 M. entziffen, welchen Betrag Müller vom Stationshofs nach dem Stationsgebäude zu tragen beauftragt war. Der Dieb, der nach der That die Flucht ergreifen hatte, war wegen der aufgenommenen Verfolgung und lauten Hilferufe des Besorgenen die Brieftasche von sich und entkam. Die Brieftasche wurde von dem Boten wieder aufgenommen.

\* **Wiesb., 7. November.** Als am Sonnabend mittag der auf hiesigem Rittersitz beschäftigte Arbeiter Gottlieb Schmidt noch Haus und Appetit nach einem Schnapschen verspürte, ergiff er eine der Schnapsflasche ähnliche, in welcher keine Frau 80prozentige Essigsäure gelocht hat. Schmidt ist noch am Sonnabend gestorben.

\* **Wöhrlitz, 10. November.** Bei großer Bewegung ist nun bei der Neuverpachtung des hiesigen Domes amängestens der Zuschlag einem Herrn aus der Umrah zugefallen. Derselbe zahlte für ein Areal von etwa 500 Morgen pro Morgen 32 Mark mit der Verpflichtung, jammüthige Gebäude in gutem Zustande zu erhalten. Die Witwe des früheren Besitzers H. behält ihren Wohnsitz im Orte.

\* **Höfen, 11. Nov.** Seit einiger Zeit kreibt sobald sich der Schatten der Nacht hernieder, ein Spul in den Räumen des Kurarztes sein Weien; man braucht den Wind durch die Fräntenauer Höhe legt und das Krängen seinen schauerlichen Kraxen läßt, dann ist er an der Arbeit, bis er plötzlich wie alle honneten Geister aufschwindet, sobald der erste Schlag der wölfischen Stunde von oben Kirchthurm her niederbröhrt. Nicht so getragmäßig wie die sonstigen Böten aus dem Schattenscheit, seilt es ihm sogar nicht am Humor; so hatte er z. B. als erstes Debut eines Draht in beinahe Manneshöhe quer über den Hauptzug des Grundstücks in finsterner Abendstunde abzumachen mit seinem Gehir verflina. Glücklicherweise war es ein natürliches, sonst wäre es in lustiger Höhe hängen geblieben. Bei einem zweiten Streiche offenkarte der netzliche Geist ganz respektabile Kräfte, denn er wählte einen schweren, metallenen Spularten-Automaten weit ab von seinem alten Standpunkte. Ernen besonders Dorn im Auge scheint dem Eichelgänger jedoch die Aechtelangeweisung zu sein. Eines Nachts drang er in das Kesselhäus, veruchte den Geometer zu demolieren, um in derger darüber, daß ihm dies nicht gelang, war er einm: Karer-Geläch: um und schreite dazu jämmtliche Lampen des Gartens.

Die Spul hängt man Müsse — warum nicht mit Feuer auch mal einen so rentanten Geist? — dachte der Besitzer des Kurarztes und stellte ein paar Leuchtkörper vor das Kesselhäus; allein er hatte des Weites Will und Vorwitz unterdrückt, den beim Wegzuggraben fand er die Tonnen vom Berge herunter, erollt auszuliegen im Garten liegen. So ging es fort. Bald vollerte es so, bald dort, bald wurde: die Scheibe angezogen, bald ramotte es im Theaterlokal zwischen Tisch und Bänken, und wint der lampföhliche Wirth mit Stock und Hund zur Stelle eilt, so war nichts zu finden. Dem

Hunde schien der Geist besondere Rache geschoren zu haben; er mochte wohl für seine Wadstürchen. Vor einigen Tagen fand man den treue Thier dem Verenden nahe vergriffen im Garten vor. Sollte der Spul nach dieser letzten schänden That sein Wirten nicht einfließen, dürfte er doch noch Gefahr laufen, schließlich erwischt und durchgehört zu werden.

\* **Oberhausen, 13. November.** In der hiesigen Mühle ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr ein Unfall. Der Mühlkappe Schuchmann war im Besitz, einen Nagel der sich unmittelbar über dem Dreifachtrabe befand herauszuziehen. Dabei kam der Gesannete mit der rechten Hand zwischen die Walzen. Die Vorderglieder von 4 Fingern wurden dem Verdauernswerten völlig abgerissen, so daß er in die Hall'sche Klinik verbracht werden mußte.

\* **Wittenberg, 12. November.** Auf dem Bremer Kongreß für innere Mission war der Gedanke angeregt worden, in der Schloßkirche zu Wittenberg eine Gedenktafel für Wäldern anzubringen. Dies muß aber nach der Chronik der christlichen Welt — auf Anordnung des Kaisers unterbleiben, der die Schloßkirche dem alleinigen Gedächtniß des Reformationswerkes Luthers vorbehalten wissen will.

\* **Görlitz, 11. Nov.** Am nächsten Dienstag, den 15. d. Mts., ar, w'ich zu Erde oben an der Halle-Kaiser Bahn eine Haltestelle eröffnet. 35 Büge von und nach Halle werden halten. — Die gemeldeten Unglücksfälle in dem Hofnungsschichte haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Anfangs wurden 4 Verlegte vermisst, selbige hatten aber noch retten können, indem sie nach b. in Reibler des Ottowischen Schlachten ur-dort zu diesem Schachte herauskamen. Zwei Verlegte wurden verletzt und in das gewerkschaftliche Krankenhaus aufgenommen.

\* **Mühlhausen i. Th., 10. November.** Der Frau Anna Katharina Bachaus, Ehefrau des hiesigen südlichen Aufseher's Bachaus, ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar die Rettungsmedaille mit der Erlaubnis zum Tragen am Bande verliehen worden. Frau Bachaus hatte als junges Mädchen von 20 Jahren am 10. Januar 1884 in Greuzburg an der Werra eine Konfirmandin vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Bermittles.

\* **Niedersheim, 9. November.** Ueber die beifolgende schlechte Weineiter wird gemeldet: In den Gesehenern Mühlengasse, Mühlengasse und in die Weineiter. Eine wie viele die beifolgende ist nicht dagewesen. Man trüht sonst von einem gangen oder kalten Weine, es gab auch Jahre, wo der Weineiter sich mit einem geistigen Getränk begnügen mußte, aber in diesem Jahre ist auch letztere Bedeutung vorstelt. Die in der Weineiter in den meisten Weinbergen die Weine der Weine nicht abgett. Was hier von dem obigen Weinegang geagt ist, ist auch für ein unteren Weinegang zureichend.

\* **Wandebach, 8. November.** Wie gefolgt es ist: \* mit kleinen Kindern in einem Zimmer allein zu lassen, bereits mehrfach vorstelt. Die in der Weineiter wohnende Ehefrau F., die hier nach Monate alte Entlein in Pflege hatte, istob abends von dem Schlafengehen den Wagen, in dem das Kind saß, in die Küche, weil es dort wärmer war als im Schlafzimmer. Als die Frau nun morgens die Küche betrat, war die Handlung vom Wagen entfernt; das Kind war — eine Leiche. Die Ehefrau hatte sich ein weisses Geht gelacht, war auf den Wagen getreten, hatte sich auf das Gesicht des Kindes begeben, und so war das kleine Weineiter.

\* **Wiesb., 8. November.** Eine eigenartige Unfälle ereignete sich an der Weineiter auf dem Gelände des hiesigen Anonim-Bank hatzungen; es erfolgte die Uebergabe des deutschen Militärkassenbuchs, auf welchem der Major Josef Oswald von 5. Jüliaren-Regiment nach Frankreich beordert war. Zur Rückgabe hatte sich zwei britische kassenbüchse benommen mit dem Namen des Anonim-Bank mit dem Dienstfeld, das sein Name und Entgelt führte, eingelebten. Höhere Zollkassen und Bankamerie deutscherseits nahmen das Pferd in Empfang — den Reiter, das man nicht wollte.

Kleines Feuilleton.

\* **Das große Los bleibt in Berlin.** Es ist auf die Nummer 99,283 gefallen und wird solcher Leute zu gute kommen, die das schöne Geld auch wirklich gut brauchen können. In der Königl.ichn Lotterie-Einnahme von Emil Giese, wohin es gefallen ist, gab es gestern nur vernünftige Gesichter. Sehr erheit war vor allem der Chef Herr Giese, dem das große Los seit Uebernahme der Kollekte die erste Wisse abgebetet hat. Er hatte den Glücklichen an alte Kunden verkauft, die der Nummer schon seit mehreren Jahren treu sind. Ein Postleitender, ein Steuerbeamter, ein kleiner Gewerbetreibender und eine Witwe sind die Besieger; ob sie etwa noch Zehnlehnmer beim Spiel haben, ist bisher nicht bekannt geworden. Während man noch im Giese'schen Comptoir über die Lammten des Glücklichen plauderte und sich die Freunde der so unerwartet Reichlichen ansah, wird plötzlich die Thür aufgerissen und der erste Besieger eines Werts meldet sich zur Stelle. Es ist dies ein schneidender, junger Herr, der mit seinen Eltern das Viertel spielt. Der junge Mann, dessen hübsches Gesicht vor Freude lacht, ist Angestellter in einem Bankgeschäft. Er hatte die Freudenbotschaft kaum vernommen,

\* Wie glänzend den vorliegenden Glanz der Aufnahme nicht vertragen zu können, hat aber auch gern bereit, Einwendungen Raum zu gewähren, die auf einem anderen Standpunkt stehen.

als er in einen solchen Tunnel des Entziedens geriet, daß ihn kein Uebel für den ganzen Tag dispensierte. Wie er erzählte, hat er als bald seine Eltern telegraphisch benachrichtigen lassen. „Was mich aber am meisten freut,“ meinte er treuherzig, „ist, daß mein Vater, dem es schon recht fauer wird, jetzt nicht mehr so viel zu arbeiten braucht wie bisher. Ich versichere Sie, die Sache ist uns allerseits sehr angenehm!“

Ein Zwischenfall. Aus Konstantinopel wird der „graun. Jg.“ berichtet: Nach der Abfahrt des deutschen Kaiserpaars von Konstantinopel ereignete sich bei der Rückkehr des Sultans in den Serail ein höchst merkwürdiger Zwischenfall, über den mehrere Tage tiefes Geheimnis bewahrt worden ist. Trotz des Truppenordens und der den Wagen umgebenden Eskorte gelang es einem Manne auf sich best zu nicht angelegte Weise, ein großes Leinwandbündel dem erschreckten Sultan vor die Füße zu werfen. Der Wagen hielt. Der dem Sultan begleitende Prinz Adal Kader erhob sich und rief mit lauter Stimme: „Man will meinen Vater ermorden!“ Es entstand ein Moment Unruhe, bis ein beherrschter Adjutant das Bündel aus dem Wagen hob und an sich nahm. In diesem Augenblick fingen die Wachen, den solche dießes das Bündel, sich zu regen an, und anfangt der vermeintlichen Explosivstoffe entdeckte man darin ein scheinbares Kind. Der Mann, der mit dieser originellen Demonstration dem Sultan sein Leid vor Augen führen wollte, stellte sich sofort selbst der Polizei und gab an, Beamter zu sein und seit Monaten kein Gehalt bekommen zu haben. Er sei nicht mehr in der Lage sich und das Kind zu erhalten und wolle wenigstens dieses retten. Der Sultan, vom Resultate des Verhörs sofort verständigt, gab Auftrag, daß dem Manne noch am selben Abend der ganze rückständige Gehalt bezahlt werde. Das Kind aber wurde auf des Sultans Befehl dem Daireh (Haushalt) des kaiserlichen Prinzen Adal Kader einverleibt.

Zum Prozeß gegen die Photographen Wilde und Briester kann die „Z. N.“ aus bester Quelle folgendes mittheilen: Die Strafammer des Alttoner verhandelt hat die Befreiung des Hauptverurtheilten gegen die Photographen Willy Wilde in Hamburg und Briester in Berlin wegen Hausfriedensbruchs im Schloße zu Friedrichsruh in der Todesnacht des Fürsten Biemarck beschloßen. Infolge dießes Beschlusses findet auf Grund der Alttoner Strafammer (Freitag) im Wochter Straf-Justizgebäude die kommissarische Vernehmung des Professors Dr. Schweninger, des Direktors Balz von der Patriottischen Verlagsgesellschaft und des jüngen königlichen Portiers des Schloßes Hellvar, des bekannten Leih-Kammardieners des Fürsten Bismarck, statt.

Selbstmord eines Börsenmaklers. Aus Bremen, 10. November, berichtet die „Nachr. Jg.“: Bereits an der gestrigen Börsenbörsen berichtete ich, daß die alte, schon Firma W. Bräutigam u. Co. ihre Zahlungen einstellen mußte. Ueber den Umfang der Zahlungsverpflichtungen herrschte noch völlige Dunkel. Erst nachdem der Inhaber der Firma, der herrliche Vater Emil Herr, sich durch einen Rückversicherungs das Leben genommen hatte, ergab sich, daß die schon an anderer Stelle kurz gemeldet, ein völliger Zusammenbruch der Firma zu konstatieren war. Die Aufklärung der Aktiva und Passiva wurde sehr dadurch erschwert, daß, wie gesagt, der Chef der Firma sich der Verantwortlichkeit durch Selbstmord entzogen hatte, sein Kompaß

aber, der eigene Sohn, unter Mitnahme einer größeren Geldsumme verschwand war, wie man hört, nach London. Der Rückgang des früher blühenden und geachteten Geschäfts ist theilweise der großen Umwälzung in Bank- und Selbstgeschäfts zu schreiben, das sich immer mehr bei den großen Banken concentrirt. Einige blühende Firmen sind sehr stark mitgenommen; so spricht man davon, daß zwei Affecuranzfirmen mit nahezu 150,000 M. befristet sind. Daß auch die Reichsbank in Württemberg gezeugen ist, bedarf noch der Bestätigung. In dem letzten Jahre soll die Firma gewagte Spekulationen versucht haben. Man nimmt an, daß die Passiva die Höhe einer Million noch weit überschreiten werden, während Aktiva fast gar nicht vorhanden sind. Der Fall erregt hier großes Aufsehen; namentlich wird die Art und Weise, in der die Firma in letzter Zeit ihre Geschäftsfreunde zu Wechseln acceptiren veranlaßt, sehr abfällig beurtheilt.

Der Wucherprozeß in Hannover. Von dem bereits dieser Tage Mittheilung gemacht wurde, hat folgenden Verlauf genommen: Der Angeklagte Schwesinger geht zu, den Offizieren Wucherzinsen berechnet zu haben. — Prüf: Sie haben sich 8. bei einem Darlehen von 10,000 M. 2000 M. bei 2500 Zinsen berechnet, haben sich Wechsel und Wechselzinsen geben lassen und haben, sobald die Wechsel nicht pünktlich eingelöst wurden, den Offizieren gedroht, ihren Vorgesetzten, und wenn Offiziere verlorb waren, ihren Schwiegervätern Anzeige zu machen und die Angelegenheit außerdem in Zeitungen zu veröffentlichen? Angeklagter, der fortwährend im Anklageraum sitz und der geht, antwortet: „Jawohl, jawohl, es ist Alles richtig, ich gebe Alles zu.“ — Der Präsident verliest hiernächst an den Anwesenden u. F. gerichteten Brief, in dem heißt: „Ich habe von dem Angeklagten 1000 M. geliehen haben wollen. Wenden Sie haben ihm aber gefügt: Er mache unter 3000 M. keine Geschäfte. Er habe dem Angeklagten gelagt: Er würde alsdann 2000 M. haben wollen. Der Angeklagte habe sich dazu bereit erklärt. Auf sein Verlangen, wie hoch die Zinsen seien, habe der Angeklagte bemerkt: Er könne dies noch nicht sagen, er sei nicht selbst Gelddar, sondern müsse sich das Geld erst beschaffen. Der Angeklagte habe ihm alsdann einen Wechsel über 3000 M. zugesandt mit dem Inseß, daß er 25 pSt. Zinsen und 10 pSt. für seine Bemühungen berechne. Ferner verlange er einen Greshen und außer jeiner (des Zeugen) Unterschrift die eines Kommandeurs auf dem Wechsel. Er (F.) habe dies Geschäft abgelehnt. Der Angeklagte habe daraufhin 10 pSt. Entschädigung für das nicht zu Stande gekommene Geschäft verlangt, und ihm gedroht, im Falle der Nichtzahlung seinem Schwiegervater davon Mitteilung zu machen und die Sache in Zeitungen zu veröffentlichen. Er sei damals verlorb gewesen. Auf Verlangen des Staatsanwaltes bemerkt ein anderer Zeuge, soweit ihm bekannt, habe ein Lieutenant 7500 M. für einen von ihm acceptirten Wechsel über 10,000 M. gegeben. Ein dritter Zeuge bekundet auf Verlangen des Präsidenten: Er habe dem Angeklagten einen Dreimonatswechsel über 6000 M. acceptirt. Als er d- für 4400 M. ausgegeben erhalten sollte, sei er von dem Geschäft zurückgetreten. Der Angeklagte habe sich bereit erklärt, ihm den Wechsel zurückzugeben, wenn er 600 Mark zahle. Dies habe er schließlich dem Angeklagten gesagt. Der Angeklagte löbte sich in gedroht sich während der Verhandlung wie ein Kind; er weint und schreit

äußerst nervös zu sein; wiederholt schreit er mit der Faust auf und fällt den Zeugen ebenso ungebührlich in die Rede, wie dem Präsidenten und dem Staatsanwalt. Nicht weniger als viermal wird ihm daher eine Ordnungsbefehle von drei Tagen Haft diktiert. Der Angeklagte ist ein kleiner, noch sehr jung aussehender Mann mit dunkelblondem Schnurrort. Er wohnt an den Händen gestiftet, von einem Lehrlingsbrüder auf die Kallgebaue geführt. Er weicht zunächst einige Worte mit seinem Verteidiger und bricht dann in heftiges Schreien aus. Der Angeklagte bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Er heiße mit Vornamen Adolf; er sei am 9. März 1869 zu Bunsau geboren, jüdischer Religion, verheiratet und wegen Majestätsbeleidigung mit einem Monat Festung bestraft.

Vom alt-n König Ludwig von Bayern erzählt man eine hübsche Geschichte. Bei seinem Sohn, dem Prinzen Adalbert, spielten die Hofdamen öfters Privattheater, der Prinz zog aber manchmal auch eine königliche Hofkapellmeister ins Spiel, um der Darstellung mehr Sicherheit zu verleihen. So war auch einmal eine der allerbesten und bestbekanntesten Künstlerinnen zu solcher Ausübung gebeten worden und hatte irrendlich zugestimmt. Sie ist jedoch in der Demagogenschaft erschienen und die Prinzessin sie vorstellte, legte eine der Damen sofort ihre Rolle wieder, denn sie spielte mit keinem „Theatervolk!“ Alles was empört doch ließ sich nicht auf etwas erwidern. Aber der Prinz Adalbert erklärte diese Aufführung seiner Tage. Einige Tage danach sah er die Gräfin auf der Straße gehen. Er sprach sie laut und leise an, während alle die Zuschauer stehen blieben und ausrufen: „Habe gehört, liebe Gräfin! Sehr recht gethan! Nicht mit Hofkapellmeister noch agieren wollen! Ihr Großvater selb war Künstler bei Napoleon. Sie sind aber Gräfin! Das ja nie verzeihen! Aufmerksamkeiten darf sich nicht einmischen mit Hofkapellmeister! Wollen, liebe Gräfin!“

Die Gefährlichkeit des Alkohols ist eben so thölich zu Tage getreten, wie jetzt bei Ausbruch der Diphtherie in Wien. Der zuerst an der Pest verstorbenen Laboratoriumsmediciner Barisch war Quercitalkalk und kurz vor seinem Tode mehrere Male befallen; nach dem Tode der Sadorffsinger hat er aller Wichtigkeit, seitlich nach die nötige Vorkehrung im Lager mit den Bäumen-Beulturen außer acht gelassen. Damit ist der unzeitige Alkohol nicht nur die Ursache des Todes dieses Trunkers selbst gewesen und der von ihm inficirten Person, sondern der wiedererwachte junge Gelehrte Dr. Müller, sondern auch die Ursache für die angestrebte Kurgenese, welche Wien, ja ganz Osterreich, ergriffen hat. Will man da immer noch die wichtigsten Schutzmaßregeln gegen den Alkohol und seine Opfer als überflüssig; hinstellen? Um die selbe Zeit beschäftigt nach der Unterzang des britischen Dampfers „Mopang“ die Gemüther: 48 Menschen sind gerettet, 101—109 ungetömmert. Die Ursache des Untergangs ist unklar, da kein Offizier am Bord gewesen ist. Zwischenfall ist ein schwerer Navigationsfehler gemacht worden, die Gerechtigkeit, der Schiffstakt ist ganz unerschütterlich gewesen, und haben Veracht, daß der Kapitän Gräfin, der den ganzen Tag einen gedrückten Eindruck machte, betrunken war. Es ist schon man es schäme Schiff durch keine andere Ursache verschuldet. Auch von der „Bourgeois“ sagte einer der Ueberlebenden, ein italienischer Wirth, nach der Malabar „Versehrung“ aus, daß die gesamte Schiffsmannschaft am Abend vor dem

Unglück des amerikanischen Nationalfesten maßloser Trinken getrieben habe und dadurch dienlich für die Gassen sei. Als dann der Zufall sich ereignet hat, daß niemand der Sach-Verantwortung beilegt, so stumpfe mehr eben der Trunt und der schwere Kopf danach!

Etwaige Frage. „Voll Du Dir die überlegt, was Du thun würdest, wenn Du Rothschild's Einkommen hättest?“ sagte Müller zu Schneider. — „Nun, aber oft muß ich darüber nachdenken, was Rothschild thun würde, wenn er mein Einkommen hätte.“

Eine feine Firma. Chef für dem stehenden Kommissar: Gehalt gebe ich Ihnen nicht; nur freie Station! — Kommissar: „Und zu Wien gehen?“ — Chef: „Ja können Sie mir schenken, was Sie wollen!“

Deutsche Fonds. 12. November. Table with columns for bond types (e.g., Reichs-Anleihe, Staatsanleihe) and their values.

Wetterbericht des Kreisblattes. 13. November. Frostfrei, windig, wolkig.

Aus dem Geschäftsverkehr

Advertisement for 'Todesfall' (Death Case) and 'Muster' (Sample) with details on insurance and legal matters.

Advertisement for 'Schweizer Pflaster' (Swiss Plaster) by Dr. Schmid, highlighting its medicinal properties.

Advertisement for 'Seidenstoffe' (Silk Goods) by G. solido, featuring various silk fabrics and prices.

Advertisement for 'Carl Müller, Gultfabrik' (Carl Müller, Paper Mill) located at Poststraße 3, offering various paper products.

Gottesdienstanzeigen.

Wittrock, den 16. November (Bischof), predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Wittrock, Nachm. 5 Uhr: Diakon Diakon. Am Sonntag an der Sonntagsschule... Gottesdienst am Sonntag 10 Uhr: Pastor Wittrock. Am Sonntag 10 Uhr: Pastor Wittrock. Am Sonntag 10 Uhr: Pastor Wittrock.

Verstorbene.

Oberrath: dem Hauptversterb. D. Peter 1 Z., Vauhändler, 13. den Habitar, 8. Schmidt 1 Z., der Sirtin, 13. den Habitar, R. Schumann 1 Z., Amtsbeamter 11. dem... Oberrath: dem Hauptversterb. D. Peter 1 Z., Vauhändler, 13. den Habitar, 8. Schmidt 1 Z., der Sirtin, 13. den Habitar, R. Schumann 1 Z., Amtsbeamter 11. dem...

Verstorbene.

Oberrath: dem Hauptversterb. D. Peter 1 Z., Vauhändler, 13. den Habitar, 8. Schmidt 1 Z., der Sirtin, 13. den Habitar, R. Schumann 1 Z., Amtsbeamter 11. dem... Oberrath: dem Hauptversterb. D. Peter 1 Z., Vauhändler, 13. den Habitar, 8. Schmidt 1 Z., der Sirtin, 13. den Habitar, R. Schumann 1 Z., Amtsbeamter 11. dem...

Verstorbene.

Oberrath: dem Hauptversterb. D. Peter 1 Z., Vauhändler, 13. den Habitar, 8. Schmidt 1 Z., der Sirtin, 13. den Habitar, R. Schumann 1 Z., Amtsbeamter 11. dem... Oberrath: dem Hauptversterb. D. Peter 1 Z., Vauhändler, 13. den Habitar, 8. Schmidt 1 Z., der Sirtin, 13. den Habitar, R. Schumann 1 Z., Amtsbeamter 11. dem...



# G. Assmann,

Halle a. d. S.

Gegr. 1848 Markt 15 u. 16. Gegr. 1848  
Täglicher Eingang hoheleganter und moderner Herbst- und Winter-Stoffe zur Anfertigung feiner

## Herren-Garderobe nach Maß

und versichere bei bester Ausführung die solidesten Preise!

Antägen zur Anbringung von Haus- (Privat-) Briefkasten und deren Verlegung durch Postpersonal wird in geeigneten Fällen Folge geleistet.

Es gelten allgemein folgende Bedingungen:

Die Einrichtung geschieht auf Widerruf. Die Briefkasten sind im Innern der Häuser aufzustellen. Es werden Kästen derselben Art verwendet, wie sie im Orte als Straßenschriftkasten im Gebrauch sind. Der Zeichner erhält seinen Schlüssel zum Kasten. Die Kästen werden für Rechnung der Poststelle beschafft und in Stand gehalten und kleinen Eigenthum der Postverwaltung. Für die Herstellung, Anstandsstellung und Verlegung der Kästen gelangen die Selbstkosten, mindestens aber im Ganzen 24 Mk. jährlich für jeden Kasten, zur Erhebung.

Etwasige Anträge sind an das unterzeichnete Postamt zu richten. Merseburg, 10. Nov. 1898.

Kaiserliches Postamt.  
Leipz. 10. 11. 1898.

M. Möllnitz,  
gerichtlich vereideter Taxator,  
Merseburg, Gottbardsstraße 16.  
empfiehlt sich (239  
zur Abhaltung von Aukttionen,  
zur Veranlassung von Ver-  
käufen,  
Verpachtungen, Hypotheken  
zur Anfertigung von  
Wahlzettelzettel u. etc

### Kranzblumen

in reicher Auswahl, Capblumen,  
Creppe- u. Seidenpapier empfiehlt  
zu billigen Preisen (3446

A. Karius, Brühl 17.

### Lederschuhe

mit Holzsohlen  
mit Fils gefüttert, empfiehlt billigst  
R. Bergmann,  
Markt 30. (3407

### Oberhemden,

3375) sowie alle anderen  
Wäschestücke  
fertigt nach Maß sauber und gut die  
Spezial-Leinen- und  
Baumwollwaaren-Handlung.  
Ernst Looke,  
Merseburg, Gottbardsstraße 38.

### Zünger & Gebhardt's preisge-

krönte Glycerinseife  
der Nickel zu 6 Stück 45 Pf.,  
Glycerinseife in Stücken  
à 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.,  
Balsaminseife, Myrrhulinseife,  
Santalinseife  
à Stück 50 Pf., im Carton à 3 Stück  
1 Mk. 40 Pf., sind ganz vorzügliche  
Seifen, die Haut geschmeidig zu er-  
halten.

### Goroseife

der Nickel zu 6 Stück 45 Pf.,  
Glycerinabfallseife  
der Nickel 25 Pf.,  
Saubathseife  
der Carton, 5 Stück, 1 Mk.  
in der  
Drogen- u. Farbenhandlung von  
Oscar Leberl,  
Burgstr. 16. (3441

## Die schönsten Damen- und Mädchenhüte

findet man in reichster Auswahl in  
Merseburg's  
Größtem Hut-Magazin  
B. Pulvermacher,  
3435) 5. Burgstraße 5.

## Golhaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Dez 1897: 728 1/2 Millionen Mk.  
Sicherheitsfonds: 37 1/2 Millionen Mk.  
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normal-  
prämie — je nach dem Alter der Versicherungs- (227

Vertreter in Merseburg:  
Otto Franke.

## Joh. Nietzsche, Kunstmagazin,

Halle a. S., Geißstraße 15. (Apothekenseite)  
Größte Auswahl in allen Materialen und Gegenständen für Del-,  
Aquarell-, Porzellan-, Pastell-, Gobelins-Malerie, Brandmalerei,  
Keramikerei. Vorlagen für alle Techniken des Kunstgewerbes.  
3278) Vorzügliche Brennapparate.  
Neuheit: Zinnarbeiten in effectvollen Mustern u. Gegenständen.

## Kleiderstoffe

für Herbst und Winter,  
in Wolle, Seide und Halbweb, entzückende Neuheiten in allen Preislagen  
und dentbar größter Auswahl. (3285)

## C. A. Boegelsack, Halle.

Spezialhaus für Damen-Kleiderstoffe und Costumes.

## Nickel-Etagere

(Kantinen)  
Stück von 3 Mk. an.  
Größere, Stück 5.—, 6.— bis 22.— Mk.

## Luther-Tische,

Stück 3.—, 4.—, 5.— bis 12.— Mk.

## C. F. RITTER,

Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 90.

### Vericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich e geite  
Getreidepreise am 12. November 1898.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg . . .	—	—	16,60-18,00	—	—
Weißenfels . . .	16,00-17,00	14,50-16 20	—	13,40-15,00	20,00-22,00
Raumburg . . .	—	—	—	—	—
Querfurt . . .	—	—	—	—	—

## Liquidations-

### Formulare

für Mitglieder der Einigungs-  
Kommission zu vorrätig.  
Kreisblatt-Druckerei. (497

## Klettenwurzel-Dei.

Reinstes, bestes Vollkorn zur Er-  
haltung, Kräftigung und Verschönerung  
des Haars. Es verhindert das Ausfallen  
und trägt Ergrauen des Haares und be-  
seitigt die so lästigen Schuppen. Flasche à  
75 und 50 Pf. empfiehlt  
Gustav Lots Nachf. (497

## Haupt-Möbel-Magazin

### Paul Michaud

— Leipzig. —  
Sainstraße 1. Am Markt.  
Katalog auf Wunsch. Specialgeschäft für  
gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. (3111

## Königl. Preuss. Lotterie.

Den Spielern der verlosenen 199.  
Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose  
vom 15. bis 29. Nov. cr.,  
Abends 6 Uhr  
zur Abnahme reservirt.

Denjenigen, welche zur 1. Klasse  
200. Lotterie Loose wünschen,  
sich solche in 1/10 Abchnitten à Mk.  
11.— und evtl. auch 1/10 Abchnitten  
à 4,40 Mk. (auswärtige Besteller  
haben 10 Pfg. Porto beizufügen)  
sich von heute ab zu Diensten.  
Die Auszahlung der Gewinne  
4. Klasse 199. Lotterie erfolgt vom  
24. November cr. ab.  
Merseburg, 15. November 1898.  
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.  
3463) Schröder.

## Im Vorort v. Berlin,

1 km. v. beiden Bahnhöfen, sind 22  
Morg. Gartenland, zu jeder Kultur  
geeignet, für den billigen oder feinen  
Preis von 12 000 Mk. zu verkaufen.  
Anzahlung 4—5000 Mk.  
Näheres bei (3450  
Renner, Dargelsbergstr. 39,  
Berlin SW.

## Altarkerzen.

4643) Gust. Lots Nachf.  
Stahlpanzer- (255  
Geldschranke  
feuer-, fall-, und diebstahrsichere Fabrikate  
ersten Ranges  
J. C. Petzold,  
Geldschrankfabrik Magdeburg.  
Preise außerordentlich billig.

## Wäscherollen, Hobelbänke

liefert alle Sorten u. Größen (3456  
Söhl, Leipzig, Ranstädter Steinweg 44.

## Hauschwamm

Rein [1296  
bei Anwendung von  
Dr. H. Zerener's  
Antimerulion  
D. R. G. M. 18777.  
Gustav Schallahn, Chem. Fabrik,  
Magdeburg, gegr. 1848.  
Niederlage: Gustav Graul.

## Köchin

für 1. Januar oder früher tüchtige,  
saubere  
für bessere bürgerliche Küche und  
etwas Hausarbeit gesucht, die selbst-  
ständig perfekt kochen kann. Die-  
selbe muß absolute Stellung bereits  
zur Zufriedenheit bekleidet haben und  
in allen häuslichen Arbeiten erfahren  
sein. (3449  
Frau Fabrikbesitzer Ernst Rolke,  
Weißenfels a. S.

## Ein Laufbursche

für sofort gesucht  
Kreisblatt-Expedition.  
Möbliertes Zimmer  
gesucht, am liebsten mit Pension.  
Offert. unter Ad. L. an die Exped.  
d. Blattes. (3421  
Der gr. Keller Weißenfelsstr. 2  
ist zu vermieten. Teuber. (3028

## Zur Feier des Todtenfestes

Sonntag, d. 20. Nov., 7 Uhr  
Musikaufführung  
im Dom.  
Zur Aufführung kommen: Die  
Aufführung des Lazarus (Sob. 11)  
von Dr. Böve, sowie Chöre und Soli  
von Schicht, Wendelsohn u. Lassen.  
Eintrittskarten à 50 Pfg. bei Herrn  
Heuer und Welzel, bis Sonntag  
2 Uhr, später im Klüsterhause.  
3459) G. Schumann.

## Stadttheater

in Halle a. S.  
Dienstag, den 15. November.  
Die Königin von Saba.  
Oper von Goldmark.

## Kaiser-Wilhelms-Halle.

3445) Panorama.  
2. Theil Stationen.  
Mailand, Magenta, Turin, Padua,  
Vologna, Verona.  
Prachtvolle Reife.

## Generalversammlung

der Ordensbrüder  
der Tabakarbeiter  
Montag, den 21. Nov.,  
Abends 8 Uhr,  
in Wehlers Restauration, Gott-  
bardsstraße.  
Tagesordnung:  
1. Wahl der Revisoren der Jahres-  
rechnung.  
2. Verschiedenes.  
3403) Der Vorstand.

## hausgeschlachte Wurst.

Dienstag  
3461) Vieilig.  
Dienstag Abend empfiehlt  
Kaldaunen  
3460) Nob. Reichardt.

## Bauernquart

kauf fortwährend jeden Posten und  
zahlt die höchsten Preise (3401  
N. Weigel, Do. plaz.

## Familien-Pensionat.

Junge Mädchen finden jederzeit  
zu ihrer weiteren Ausbildung in  
Wissenschaft, Sprachen, Erlernung des  
Haus-, und geistlichen Formen unter  
johr. Leitung freundl. Aufnahme.  
Eigenes Haus mit Garten und Bad.  
Gutes Verh. in Hause. Beste Be-  
sorgung und Prospekt durch die  
Brosch. Frau Pastor Greuner und  
Tochter, Raumburg a. S. (3328

## Kinderbewahr-Anstalt.

Mit dem nächsten Weihnachtstest  
kommen auch wir wieder mit der  
herzlichen Bitte, uns freundlich zu  
helfen, für die Kleinen der Altenburger  
Kinderbewahr-Anstalt die alljährliche  
Weihnachtsgeschenke zu bereiten.  
Geben in Empfang zu nehmen sind  
gerne bereit:  
Frau M. Blanke, Str. 5 v. von  
Kathen, Frau D. von Rehler,  
Str. 1. Schöneberg,  
Str. 1. von Tiedemann  
Das erste Käben dafür findet am  
Donnerstag, den 17. Nov., Nachm.  
3 Uhr bei Frau Blanke, Gollische  
Straße statt.

## Reklamationen

über unrichtige Zu-  
stellung der „Kreis-  
blatt's“, bitten wir ungeduldet bei  
unserer Expedition anmelden zu wollen.